№ 64. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 30. Mai. IX. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Kriegsgefangenen.

Eine Erzählung von Hildebert Ries.

(Fortsetzung.)

»Wie herrlich ist's, den Heldentod zu sterben,
Und einen Siegeslorbeer dann zu erben,
Der dieses Lebens Ungemach versüßt!
Unendlich glücklich ist der Mensch zu nennen,
Den selbst die spät'sten Zeiten preisend nennen,
Und den als Held das Schattenreich begrüßt!« —

»Herrlich poetisch! jetzt bist Du im Zuge! fahre nur so fort und wir erhalten noch Gelegenheit eine Hymne zu bewundern!« — rief der Referendarius aus, und wollte eben noch eine Bemerkung hinzusetzen, als plötzlich mehrere dumpfe Schläge gehört wurden, die man sogleich für Kanonenschüße erkannte.

Auf den Straßen wurde es lebendig, wildes Geschrei ertönte überall, und Waffengeräusch verkündete ein ernstes kriegerisches Ereigniß.

Da flog die Stubenthüre auf, und mit allen Zeichen des Schreckens stürzte der Pastor Fromberg unter die kleine Gesellschaft. »Der Herr errete! rief er mit ängstlichen Mienen aus, so eben beginnt das Bombardement, und wir sind noch hier, in diesen dem Verderben geweihten Mauern! Frau Schwägerin jetzt ist die höchste Zeit, wenn wir noch mit heiler Haut davonkommen wollen, also frisch aufgepackt, der Wagen steht vor der Thür!« — Immer ängstlicher trieb der erschöpfte Geistliche die Registratorin und seine Nichte an, diese mußten sich in seinen Willen fügen. Das Dienstmädchen wurde herbeigerufen und alsbald ging es an ein Einschachteln und Einpacken, als wären die Feinde schon in der Stadt. Seufzend halfen der Referendarius und Philibert mit, und mancher Blick aus Minnas dunklen Augen traf Letzteren, welcher verwirrt nicht wußte, wie er dieses deuten sollte. Jetzt war das Nöthigste zur Abreise in den haushohen Miethwagen gebracht, der Schlüssel zu der Wohnung, mit Anvertrauung der zurückbleibenden Gegenstände der Wirthin des Hauses übergeben, und die drei Flüchtlinge stiegen in die alte schwerfällige Kalesche. Minna reichte herzlich betrübt den beiden Freunden die kleine weiße Rechte, welche diese feurig an die Lippen führten, Philibert glaubte einen leisen sanften Druck zu fühlen. »Nach Dührenfurth!« — schrie der Pastor dem Kutscher zu, und dahin flog der alte Kasten, daß die Räder Funken sprühten, und beinahe mit ihrem Gerassel den Donner des Geschützes übertönte, der jetzt auch begann sich von den Wällen hören zu lassen.

Gefahr und Errettung.

Finstere Wolken bedeckten den Nachthimmel, ein scharfer Wind strich heulend daher und trieb das abgefallene Laub in dichte Haufen zusammen, nur spärlich drang der Schimmer des abnehmenden Mondes durch den ihn verhüllenden Schleier, und erhellte mit mattem Scheine die weiten Stopelfelder bei dem Dorfe Rosenthal unfern der Festungswerke. Hinter dem Dorfe brannten einige Wachtfeuer von Baiernsunterhalten, die sich hier gelagert hatten, und unter fröhlichen Scherzen die Lebensmittel verzehrten, welche sie aus Rosenthal und der Umgegend aufgetrieben hatten. Zu beiden Seiten des Dorfes zog sich ein dichtes Gebüsch hin, das von der rechten Seite beinahe an das Glacis der belagerten Werke reichte, und für kleine Streifparteien einen sichern Schlupfwinkel darbot. In der That lagen etwa 200 Schritte von den Werken entfernt, einige preußische Cavalleristen auf der Erde, die Pferde hatten sie in das Gebüsch gestellt und daselbst angebunden; sie selbst richteten ihre Aufmerksamkeit auf die vorhin erwähnten Wachtfeuer, und die blankgezogenen Pallasche, so wie die neben diesen liegenden Karabiner zeigten deutlich an, daß sie etwas Feindseliges gegen die Baiern im Schilde führten. Der Wind strich rauher daher und fröstelnd hüllten sich die Reiter in ihre weiten Mäntel. »Huh! flüsterte einer von ihnen, nachdem er sich vorher scharf und behutsam umgesehen hatte, ob ihn nicht ein versteckter Feind vernehmen könne, huh! es ist verdammt kalt! Die Kerle liegen da drüben bei ihrem Feuer, während wir hier vor Kälte und Langeweile beinahe des Teufels werden möchten! Wie wäre es, wenn wir uns in das Dorf schlichen und Etwas Trinkbares herbeiholten? Der Kuckuck wird die Teufelskerle nicht gleich bei der Hand haben, was meint Ihr Unteroffizier?« — »Daß sich keiner unterstehe, ohne meine Erlaubniß hier vom Flecke wegzurühren! antwortete dieser, wir sind dazu da, um die Patrouillen aufzuheben, die sich bei Nacht an die Werke zu schleichen versuchen sollten, aber nicht um durch unnöthige Experimente das ganze feindliche Corps auf die Beine zu bringen. Wer Lust zu saufen hat, vertröste sich auf Morgen früh, wenn wir abgelöst worden sind!« Die Soldaten murrten zwar, aber Keiner wagte es weiter, einen dergleichen Vorschlag zu machen, da Jeder hinlänglich die Strenge und Umsicht des Unteroffiziers kannte.

Das durch die lautlose Stille der Herbstnacht tönende Gerassel eines Wagens lenkte ihre Aufmerksamkeit bald auf diesen Gegenstand hin, und sie theilten sich leise ihre Verwunderung mit, wie ein Wagen bei der Nähe des Feindes aus der Festung zu fahren wage, und wie derselbe überhaupt, da die Thore fest geschlossen seien, einen Ausweg gefunden haben könne. »Es wird der Geistliche sein, bemerkte der Unteroffizier, welcher heut Nachmittag dem wachthabenden Offizier an der Oderthorwacht den schriftlichen Befehl des Kommandanten überbrachte, ihn zur Nachtzeit aus der Stadt zu lassen, da er zu einem Kranken nach Rosenthal müsse, dessen letztes Stündlein nicht mehr fern sei. Na, den werden die Baiern schön in Empfang nehmen, und sich an der Verlegenheit des tapfern geistlichen Herren weidlich ergötzen!« —

»Seht, Unteroffizier, rief mit lauterer Stimme einer der Soldaten, da drüben wird es jetzt lebendig! Um das erste Wachtfeuer tanzen sie wie die Nachtraben, man kann deutlich die Monturen unterscheiden, wenn das Feuer seinen hellen Schein auf die Gestalten wirft!« —

»Wohl möglich, fügte ein Anderer hinzu, daß sie sich jetzt bereit machen, auf neue Beute auszugehen, oder gar eine Patrouille zu versuchen. Nun, da kämen sie uns gerade gelegen!« —

»Auf jeden Fall haltet Euch fertig, bestimmte der Unteroffizier, sobald Einer in unsere Nähe kommt, wollen wir ihn schon auf gut preußisch anrufen! — Der Wagen flog im schärfsten Carriére vorüber und schlug den Weg nach Rosenthal ein. Von den Baiern war er schon bemerkt worden, und aufmerksam lauschten sie auf das immer näher kommende Geräusch, und schlichen sich dann längs des Weges ins Gebüsch, um von den Ankommenden nicht bemerkt zu werden, und so gewisser dieselben überraschen zu können. In dem Wagen saßen unsere wohlbekannten Flüchtlinge, denen sämmtlich das Herz pochte, als sie die Wachtfeuer der Feinde erblickten. Der Pastor erkannte die Größe der drohenden Gefahr und wünschte sich im Stillen schon in Wohlau im Hause seines Freundes zu sein, die Registratorin und ihre Tochter verwünschten aber ziemlich lebhaft die ganze Abreise, und hätten gern wieder den Befehl zur Umkehr ertheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Themsetunnel und der Ingenieur Brunel.

(Von Dr. Gambihler.)

Die Vollendung dieses zwölfhundert englische Fuß langen Riesenwerkes ist endlich zu Tage gefördert und der ängstliche Blick gepeinigter Erwartung befriedigt. Die Nothwendigkeit dieses Werkes lag im Verkehre der beiden Stadttheile an der Themse. Durch die vermehrte Schifffahrt im Allgemeinen und die Dampfschifffahrt im Besonderen war die Verbindung durch Uebersetzboote erschwert worden, während dieselbe überhaupt schon unbequem und kostspielig war. An eine Brücke war nicht zu denken wegen des Durchganges so vieler Tausende von Segelschiffen aller Art, namentlich der riesigen Dreimaster. Der Hafen London's nimmt bis zur Londonerbrücke den ganzen Raum des Flusses ein; die Docks liegen zum Theil über die Stelle hinauf, wo der Tunnel durchführt. Man hätte den ganzen Hafen, die vielen Tausende von Schiffen zurückdrängen müssen, wenn eine Brücke im möglichen Plane gewesen wäre. Eben so wenig war bei solchem Verkehre eine Schiffbrücke anzulegen; dieselbe hätte wegen des immer währenden Zu- und Abganges von Schiffen, namentlich von Dampfschiffen, welche den Fluß fast in derselben Frequenz befahren, wie die Omnibusse die Straßen der Stadt, so daß die Themse nur eine Art Straße London's bildet, immer offen, demnach für Ueberfahrt unmöglich werden müssen. Also gab es kein anderes Verbindungsmittel, als ein Gang unter dem mächtigen Strome. Frühere Pläne und ziemlich bedeutende Versuche dieser Art wurden bald wieder aufgegeben. Die Ausführung stieß auf Hindernisse, welche aller Beharrlichkeit und Kunst zu trotzen schienen, und nur das dringenste Bedürfniß verschaffte dem neuen Plan Brunel's Gehör. Dies Bedürfniß, ein vorhin schon angedeutetes, wuchs mit jedem Tag, im Verhältnisse, als den Anwohnern die für den Verkehr so wichtige Zeit kostbarer wurde. Hatte ein Bewohner des einen Ufers zum Bewohner des andern Ufers zu gehen, so war bei dem enormen Wege wohl fast ein halber Tag verloren. Sir Isambards Brunel's Plan ward 1823 vorgelegt, gebilligt, vor allen vom Herzog von Wellington, welcher auch den militärischen Gesichtspunkt hervorhob, kräftig unterstützt; die Vorarbeiten begannen 1824 für die Anlage dieses Weltwunders zwischen Rotherhithe (rechtes Ufer) und Wapping (linkes Ufer). Am 1. Januar 1825 trat der berühmte Schild, der dem Namen nach wohl nach Achilles Schild der berühmteste in der Weltgeschichte sein möchte, in Thätigkeit, unterstützt von der in der Höhe des Schachtes angebrachten ausgezeichneten Perkins'schen Dampfmaschiene. Dieser Schild, oder Zellgewebe für die Arbeiter, alles andere Technische in dem Tunnel und für denselben ist satsam bekannt, und ich kann meine ganze Aufmerksamkeit auf die Vollendung dieses Werkes und dessen sinnreichen Erbauer richten. Der Eingang ist nur auf der Wappingseite, d. i. dem rechten Ufer der Themse unmittelbar am Rande des Wassers. Eine Art Dom, (oder Kuppel) an dessen Seiten durch nicht besonders hohe Fenster das Licht einfällt, läßt eher eine großartige Camera obscura, als einen tiefen Schacht errathen. Man tritt ein und wird sogleich durch den Schachtthurm in seiner einfachen Eleganz überrascht. Man tritt an das Geländer, schaut in die Tiefe, während der Blick den beiden schönen, wendelförmigen Stiegen folgt, und unten die zwei Tunneingänge gewahrt, welche durch Zeichnungen wohl in der ganzen civilisirten Welt bekannt sind. Um von oben in die Tiefe zu kommen, empfängt den Besucher der Portier an dem bekannten Drehkreuze, welches auch auf jenen Brücken London's angebracht ist, auf welchen bezahlt wird, und welches dazu dient, den Angekommenen nicht vor der Bezahlung einzulassen, und wo ein geheimer Mechanismus genau die Zahl der Besucher andeutet, so daß nicht der leiseste Betrug von Seiten des Portiers stattfinden kann. Man passirt das Kreuz und begiebt sich in eine Tiefe von 60 bis 70 Fuß (die größte Tiefe in der Mitte des Werkes ist 76 Fuß.) Man betritt nun den Gang rechts: Enthusiasmus ist beim ersten Anblick verzeihlich, ja höchst natürlich. Man denke sich diesen zierlichen, fast blendend weißen, mit Gas magisch beleuchteten Gang, an dessen Ende sich beide Seiten fast ganz zu verbinden scheinen, und der Blick nur schwer die Endmauer des entgegengesetzten Schachtes gewahr wird; man denke sich über diesem Werke einen der mächtigsten Ströme Europa's, auf dem sich eine schwimmende Stadt mit Schiffen befindet, auf welchen jede Minute eine Menge größerer und kleinerer Dampfboote, manche darunter Riesen erster Größe, hin und her brausen — man denke dann an das Genie und die Beharrlichkeit des Mannes, welcher dies Werk zur Glorie unserer Civilisation, abgerechnet den Stillstand, in einer so kurzen Zeit fördert — und man sollt von vollem Herzen diesem Werke die entschiedenste Bewunderung. Mit diesen Gefühlen betrat ich den berühmten Gang, den ich fast von seinem Entstehen an in verschiedenen Zeiträumen besucht hatte. Ich ging beinahe an das Ende desselben, wo eine Barriere den Zutritt zu dem Rotherhithe Schacht versperrt, in welchem gegenwärtig die Stiege gebaut wird. Das offene Blatt eines Fremdenbuches lud mich ein, meinen Namen einzutragen. Der Wärter hatte mich als Ausländer gelesen und machte mich nun auf einen Gentleman aufmerksam, der nicht ferne an Personen Befehle ertheilte. Es war der Erbauer des Werkes. Die Introduction war das Werk eines Augenblickes, und ich hatte hier dem Zufall eine Unterredung mit diesem merkwürdigen Manne zu verdanken.

(Beschluß folgt.)

Nützliches.

(Verbreitung des unangenehmen Geruchs der frischgeweißten Stuben.) In eine frischgeweißte Stube stellt man 3 oder 4 Eimer mit Wasser, und gießt in jeden 2 Loth Schwefelsäure (Vitriolöl). Hat es 24 Stunden gestanden, so gießt man es weg, und nimmt frisches Wasser, worin man Schwefelsäure thut. Dieses Sauerwasser verschluckt binnen 3 Tagen und Nächten allen Dunst des Kalkes.

(Gute Methode, Spiegel zu putzen.) Das Glas der Spiegel, wie alle krystallne Sachen, auch Perspektiv-Gläser, Brillen und dgl. werden am reinsten und glänzendsten, wenn man sie mit einem nicht öligen destillirten Wasser, oder reinem Kornbrantwein, vermittelst eines reinen leinenen Tuches, oder weichen, reingewaschenen Schwammes, der keine Verhärtung hat, abwäscht, bis keine Flecken mehr zu sehen sind. Die Reinheit in Glanz zu verwandeln, reibt man sie mit dem Geschabsel einer Gänsespule, die man mit einem scharfen Messer von dem Kiele derselben abzieht, als wolle man eine unabgezogene Feder zum Schneiden zurecht machen. Dies Geschabsel legt man auf ein Stückchen Handschuhleder, und reibt den gewaschenen Spiegel dadurch glänzend, daß man bisweilen darauf haucht. Alte, matt gewordene Spiegel reibt man erst mit feiner Walkererde oder Zümasche rein.

Wohlfeile Güter.

Welch verschiedenen Werth heut zu Tage die Güter haben, sieht man recht deutlich aus einer Annonce des Agenten Schröter in Brieg, in Nr. 121 der schles. Zeitung. Der Mann bietet Güter zum Verkauf an von 20, — sage zwanzig, bis 200,000 Thaler. Wer sich da so ein 50 Thälerchen gespart hat, kann sich bei Herrn Schröter dafür schon ein Paar Rittergütchen kaufen und Land und Leute regieren.

Lokales.

⁂ (Das Theatrum mundi der Herren Volkelt und Schirach) ist Freitag den 26. Mai im alten Theater eröffnet worden. Troß der riesigen und pomphaften Anschlag-Zettel hatte sich ein nur spärliches Publikum zusammengefunden, das am Schluß der Vorstellung nicht eben befriedigt und erbaut war und sich sogar ziemlich ungünstig über das Gesehene äußerte. — Unseres Erachtens sind die aufgestellten Bilder und der Mechanismus der Figuren nicht schlecht, erreichen aber lange den Kunstwerth nicht, den die allerliebsten Sachen des Dresdner Thieme hatten, und gewähren vor allen Dingen viel zu wenig Abwechselung. Wem soll zugemuthet werden, beinahe eine Stunde eine gemalte Gegend anzusehen, deren Vorgrund von kleinen Figuren belebt wird, die sich alle Augenblicke wiederholen? Selst der, den so etwas amüsiren könnte, würde bei dem Volkeltschen Welttheater seine Rechnung nicht finden, denn das Theater ist so klein, daß man eigentlich auf keinem Platze der großen Entfernung wegen etwas Genaues sehen kann; selbst auf den Sperrsitzen gehen die Bewegungen der kleinen Ballettänzer ganz verloren. Wollen daher die Herren Volkelt und Schirach nur im Geringsten reüssiren, so müssen sie vor Allem statt den großen Räumen des alten Theaters ein kleines, der Größe ihres Theatrum mundi angemessenes Lokal suchen, und mit den Gegenständen so abwechseln, daß wenigstens 5 bis 6 Ansichten gezeigt werden; auf dem Fuße, wie jetzt die Sache steht, kann man ihr nur ein ungünstiges Prognosticon stellen.

G. R.

⁂ Sonntag den 28. Mai wurde die Bahnstrecke bis Oppeln auf der oberschlesischen Eisenbahn mittelst eines glänzenden Extrazuges der Actionaire und vieler eingeladenen Gäste eröffnet. Der Bahnhof war festlich mit Fähnchen geschmückt, und Schlag halb zehn Uhr früh, nachdem um 9 Uhr der gewöhnliche Zug nach Brieg abgegangen war, führte die mit Blumen-Guirlanden, Kränzen nnd Fahnen gezierte Lokomotive »Oppeln« die Gesellschaft in elf eleganten Wagen 1. und 2. Klasse, die ebenfalls mit einer Unzahl kleiner Fahnen ausgeputzt waren, zum erstenmale in das Herz Oberschlesien, das von jetzt an in 3 Stunden erreicht werden kann. — Erst Abends 9¾ Uhr kam der Zug wohlbehalten im hiesigen Bahnhofe wieder an. — Die Frequenz zwischen Brieg und Breslau war an diesem Tage sehr bedeutend; unter andern führte die um 5 Uhr Nachmittags abgehende Lokomotive einen Zug von 23 Wagen mit sich.

Den 29. Mai wurde die Fahrt auf der Bahn nach Oppel= auch für das Publikum eröffnet. Die Ankunft der ersten Ma schine (»Breslau«), an welcher 13 Waggons hingen, erfolgt 9 Uhr 20 Minuten, die Lokomotive »Oppeln« ging darauf mit einem Zuge von 20 Wagen das erstemal nach Oppeln ab.

⁂ Dienstag den 30. Mai, Mittwoch den 31. Mai und Freitag den 2. Juni findet Nachmittag 3 Uhr die Prüfung der evangelischen Freischulen Nr. 4, 5 und 6 statt.

⁂ Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1775 Scheffel Waizen, 944 Scheffel Roggen, 26 Scheffel Gerste und 570 Scheffel Hafer.

⁂ Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Rinde, 7 Schiffe mit Waizen, 54 Schiffe mit Brennholz, 53 Gänge Bauholz und 39 Gänge Brennholz.

⁂ (Eisenbahn.) In der Woche vom 21. bis 27. Mai sind auf der oberschles. Eisenbahn 3726 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 1730 Thaler. Die Aktien stehen auf 108¾.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 20. bis 27. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet 81 Personen (38 männl., 43 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 4; unter einem Jahre 20; von 1—5 Jahren 13; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 5; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 8; von 40—50 Jahren 8; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 6; von 70—80 Jahren 4; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital......10.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....3.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........2.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........4.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Mai.					
4.	Almosengen. Kugelmann.	kath.	Alterschwäche	85	—
15.	Krankenwärterwttw. Abraham	jüd.	Alterschwäche	80	—
17.	d. Kaufmann Altmann T.	jüd.	Blattern	—	1¾
18.	d. Hofgärtner Roh Fr.	kath.	Wassersucht	44	—
	Buchbinderfrau Schmidt.	ev.	Entbindungsfol.	39	—
	Tagarb. Dreßler.	ev.	Keuchhusten	—	11
	Unverehl. Gertig	ev.	Mastdarmkrebs	31	—
	Unverehl. Pausewang.	kath.	Epilepsie	34	—
19.	Kürschner Werthmann.	kath.	Alterschwäche	81	—
	d. Kutscher Walter S.	ev.	Auszehrung	1	4
	d. Tagarb. Jeensch S.	kath.	Bräune	1	—
	Vogtfrau Krause	ev.	Luftröhrenentz.	44	—
	Tagarb. Peter	kath.	Lungenentzünd.	39	—
	d. Zimmerges. Tolinski T.	kath.	Zehrfieber	1	6
	d. Schuhmacherges. Kaßner S.	kath.	Zehrfieber	2	1
Mai.					
	Dienstmädchen Gniechwitz.	ev.	Wochenbettfieber	20	—
	Pens. Armendiener Hansch.	ev.	Alterschwäche	76	9
	d. Zimmerges. Schauke T.	ev.	Zahnkrampf	—	9
20.	Wundarzt Seidel	ev.	Delir. tremens.	37	—
	d. Handl.-Commis Nitschke T.	ev.	Gehirnwassers.	2	4
	Kaufmannsfr. Wandel.	ref.	Nervenfieber	25	—
	d. Polizei-Sergeant Milde S.		Todtgeboren.		
	d. Buchbinder Wolfram S.	ev.	Scharlachfieber	11	9
	d. Schneiderges. Bechdold Fr.	ev.	Lungenentzünd.	36	9
	Tagarbeiterwttw. Wentzel	ev.	Brustwassers.	65	—
	Dekonom Kiesewetter	ev.	Lungenschwds.	52	10
21.	Hürdlerkn. Deichsel	kath.	Zehrfieber	53	—
	d. Kaufm. Grempler Fr.	ev.	Unterleibsübel	42	2⅔
	Handelsfrau Fränkel	jüd.	Auszehrung	60	—
	d. Tagarb. Bergmann T.	ev.	Auszehrung	—	2½
	Schlosserwttw. Eckert.	ev.	Alterschwäche	70	—
	Bäudler Bossack.	ev.	Lungenschwds.	66	3
	d. Post-Condukteur Richel S.	ev.	Stickfluß	—	10
	d. Kretschmer Tschipke	ev.	Abzehrung	8	8
	d. Schiffskn. Gründler T.	kath.	Krämpfe	—	3
	d. Erbsaß Seidel S.	ev.	Krpf. u. Schlag	—	2
22.	d. Tagarbeiter Richter T.	ev.	Abzehrung	—	2¾
	Exekutorwttw. Friese S.	kath.	Alterschwäche	74	—
	d. Kaufm. Pototzky S.	jüd.	Bräune	1	2
	d. Nachtwächter Schätzel T.	kath.	Herzbeutelwass.	13	—
	d. Former Peuckert S.	ev.	Krpf. u. Schlag	—	½
	Schuhmacherges. Raschke	kath.	Lungenschwinds.	25	—
	d. Tagarb. Bergmann S.	ev.	Krämpfe	1	1
	Canditorges. Steiner.	ref.	Darmentz	15	—
	Canditorges. Wolf	ev.	Alterschwäche	73	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Mai.					
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{4}$
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	$1\frac{3}{4}$
	1 unehl. T.	kath.	Darmleiden	—	$\frac{1}{10}$
	d. Schuhmachergef. Gunkler Fr.	ev.	Schlagfluß	46	—
	d. Zimmergef. Herlitschke T.	kath.	Lungenentzünd.	—	8
23.	d. Goldarb. Strauchmann T.	ev.	Alterschwäche	61	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	1	3
	d. Tagarb. Kupke T.	ev.	Auszehrung	1	
	Eisengießerfr. Drings	ev.	Kindbettfieber	33	—
	Kunstgärtner Vorback	ev.	Leberleiden	40	4
	d. Schmiedegef. Hertel T.	kath.	Lungenentzünd.	—	$1\frac{1}{2}$
	Tagarb. Broton	ev.	veralt. Lähmung	40	—
	Tagarb Fischer	ev.	Unterleibsentz.	54	—
	1 unehl. T.	ev.	Stickfluß	—	$\frac{1}{10}$
	d. Tagarb. Peschke Fr.	kath.	Wochenbettfieber	24	—
	Erbsaßfr. Schäpke	ev.	Schlagfluß	60	—
	Forstbesitzerin Kopisch	ev.	Lungenentzünd.	64	—
	d. Tagarb. Kusche S.	ev.	Skropheln	1	5
Mai.					
	d. Sattler Keil T.	ev.	Krpf. u. Schlag		3
24.	Schneiderfr. Guttwein	ev.	Nervenschlag	50	—
	Töpfergef. Kuhnert	v.	Schlagfluß	45	—
	d. Tagarb. Kaniu S.		Todtgeboren		
	d. Tagarb. Kaniu T.		Todtgeboren		
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	$\frac{3}{4}$
	1 unehl. T.	kath.	Schwäche	—	$\frac{1}{3}$
	Schuhmacherwttw. Lehnhart	ev.	Unterleibsentz.	44	—
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	—	$2\frac{3}{4}$
25.	Pens. Gensdarm Gerlich	kath.	Lungenschwindf.	54	3
	d. Fabrikarb. Schüttler. T.	ev.	Lungenentzünd.	1	9
	Ehem. Schuhmachergef. Roßner	kath.	Lähmung	38	—
	d. Buchdruckergeh. Hoffmann K.	kath.	Krämpfe	—	10
26.	d. Braugeh. Garn T.		Todtgeboren		
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{2}$
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	2	$\frac{1}{3}$
	Tagarb Schwintek	kath.	Lungenlähmung	53	—
37.	Müllergef. Garon K.	kath.	Krämpfe	—	$\frac{1}{3}$

Folgender **nicht zu bestellende** Stadtbrief:

An Herrn Weihmann, im Bahnhofe der oberschles. Eisenbahn vom 26. Mai.

kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 29. Mai 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 31. zum 10tenmal: „Der Feensee," große Oper in 5 Akten mit Ballet, Musik von Auber.

Vermischte Anzeigen.

Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, der gesonnen ist, die Buchbinder-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen Ohlauerstr. 42.

J. Schlesinger,

Ohlauer Straße, im blauen Hirsch, empfiehlt seine Mode-Waaren zu den bekannten billigen Preisen, erlaubt sich noch besonders aufmerksam zu machen auf $\frac{1}{10}$ breite Möbel-Damaste à Elle 6 Sgr. ganz wollenen Butsquin, 4 Ellen für 3 Rthlr. $\frac{1}{4}$ breiten weißen und bunten Gardinen Mull 2, $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. à Elle.

Eine gute Belohnung erhält derjenige, welcher die am 24. d. M. verlorene Brille, bei Herrn Kaufmann **Gleis**, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 abgiebt.

Waaren-Offerte.

Sehr rein schmeckende und farbige Kaffee's,
à Pfd. $5\frac{1}{2}$, 6, $6\frac{1}{2}$, 7 und 8 Sgr.,
neuen großkörnigen karol. Reis,
à Pfd. $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.,
neue große gelesene Rosinen,
à Pfd. 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr.,
feinste Gewürz-Chokolade,
à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
sehr süße gelben u. weiße Backzuckers,
à Pfd. $4\frac{1}{2}$, 5 und $5\frac{1}{2}$ Sgr.,
feinstes französ. Speise-Oel,
à Pfd. 10 und 12 Sgr.,
bester Sallat- und Frucht-Essig,
das Preuß. Quart 6, 9 Pf. 1 und $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt, so wie alle übrigen Waaren, zu den billigsten Preisen

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Die Conditorei des **P. Nikolai** Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem neuen Theater gegenüber, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung als hierorts noch ganz neu und besonders Brust-Kranken und Reconvalescenten, allerhand sehr zuträgliche

Wiener Dunst-Früchte,

d. h. verschiedene Sorten Steinobst, als Aprikosen, Phirsiche, Pflaumen u. s. w. durch Dämpfe in Zucker eingekocht und aufbewahrt, auch als ein sehr beliebtes Compote, und verkauft dieselben in Flaschen zu 15 Sgr., sowie ihren extrafeinen halbrunden

Vanillen-Zwieback,

als sehr delikaten Zubiß zu Wein, Thee und dergl. mehr, in Halbpfund-Paketen, wie auch in einzelnen Stücken käuflich; und täglich frische

Wiener Brios

als vorzügliches Kaffeebrodt.

Zum

bevorstehenden Wollmarkt

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich, dem Wunsche meiner werthen Kunden nachzukommen, wiederum hier angelangt, aber: nur auf eine kurze Zeit der Waaren-Verkauf zu außerordentlich wohlfeilen Preisen statt finden wird, als: extra feine sächsische Damast-Tischgedecke für 6, 12, 18 und 24 Personen von 4 Rthlr. das Gedeck an, desgleichen Handtücher 5 und 6 Rthlr. das Dutzend, feine Damast- und Schachwitz-Tischtücher, 2, bis 6 Ellen lang, von 12 Sgr. an das Stück, bunte, weiße, Kaffe und Dessert-Servietten von 10 Sgr an, ferner $\frac{5}{4}$ breite feine, weiße, glatte und geschlagene Mousseline zu Vorhängen von $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle an, $\frac{5}{4}$ bis $\frac{7}{4}$ breiten, extra feinen, weißen Damast und streifigen Köper zu Bettüberzügen und Roulleaux von 4 Sgr. an, schöne weiße Piquee-Bettdecken, das Paar von $2\frac{1}{2}$ Rthlr an, weiße Creas-, Gittauer und Herrenhuter Leinwand von 5 Rthlr. das Schock an, **Rester-Leinwand in halben Schocken** zu sehr wohlfeilen Preisen, schöne weiße Taschentücher, 6 Stück für 17 und 20 Sgr.; $\frac{5}{4}$ breite Bielefelder Oberhemden-Zeuge von 4 Sgr. an, couleurte Futter-Cambrics $2\frac{1}{4}$ Sgr., Kitey, Lenon und schwarze Leinwand, Ueberzüge, Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand und dgl. mehr, Alles zu sehr billigen Preisen, **das Verkaufslokal ist Neue Welt-Gasse Nr. 11 bei H. Sachs u. Comp.**

Zu außerordentlich billigen Preisen

Camlots, hell und dunkel, von 10 Sgr. an, Mousseline de laine-Kleider, in den neuesten Mustern, Crep d'Orleans, zu gefälligen Preisen, Crep de Rachel zu 5 und 6 Sgr.; Cattun echtfarbig, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an, Mousselin de laine-Tücher in allen Größen, große wollene Umschlagetücher. Auch sind die so schnell vergriffenen billigen Frühlings-Tücher in allen Größen wieder zu haben bei

Wolff Landsberger,
Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer Kellers.

Wannen-Bäder

sind wieder täglich zu haben:
Oder-Thor, Mehlgasse Nr. 8.

E. Hennig,
Branntweinbrenner.

Ein **Aushänge-Schrank** ist billig zu **verkaufen: Taschenstr. 13**, 2 Stiegen hoch.

Ein Knabe findet als Barbierlehrling bald Unterkommen Matthiasstr. Nr. 89.

Mädchen, welche Weißnähen lernen wollen, können sich melden:
Ketzerberg Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Im alten Theater.

Theatrum mundi,

Dienstag den 30. Mai: „Athen und die Schlacht bei la belle Alliance." Zum Beschluß ein Ballet von Metamorphosen. Preise der Plätze: Eine Loge zu 4 Personen 1 Rthlr. 10 Sgr. Ein Platz in den Logen 10 Sgr. Ein Sperrsitz im 1. und 2. Parquet $7\frac{1}{2}$ Sgr., Parterre 5 Sgr., Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Volkelt und Schirach.

Bediente, Kutscher, Hausknechte rc. mit guten Attesten weiset nach das Vermiethungs-Comptoir der **J. Schneider,**
Goldnerade-Gasse Nr. 24.
1 Treppe.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.